

Wilhelm Thut

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **7 (1936)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WILHELM THUT †

Von * * *

Wenn wir die Aufgabe der Neujahrsblätter darin erblicken, den kulturellen, künstlerischen und wissenschaftlichen Belangen unserer Heimat zu dienen und davon auch über die engern Grenzen hinaus zu künden, so dürfen wir jener Lenzburger, Männer und Frauen, nicht vergessen, die neben ihren beruflichen und bürgerlichen Pflichten eben diese Belange je und je in Wort, Schrift und Tat gepflegt und gefördert haben. Nur in diesem Sinne ist es der herausgebenden Vereinigung für Natur und Heimat möglich, biographische Arbeiten und Nekrologe in ihren Neujahrsblättern, und zwar in zwangloser Folge, zu veröffentlichen. Mit Rücksicht auf den beschränkten Raum müssen einige größere biographische Skizzen von solch verdienten Männern, die dem Namen ihrer Bürger- oder Wahlheimat Lenzburg über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus Ehre eingelegt haben, für die folgenden Jahrgänge zurückgelegt werden. Für heute sei hier mit einem kurzen Wort das Andenken an Herrn alt Bezirkslehrer **Wilhelm Thut** festgehalten.

Die Redaktion.

* * *

Aus ländlicher Familie in Seengen stammend, wo er bis ins höchste Alter seinen Wein noch selber pflanzte, besuchte Wilhelm Thut Ende der sechziger Jahre das aargauische Lehrerseminar. Nach mehrjähriger Lehrtätigkeit in Safenwil machte er noch zwei Semester Studien in Mathematik und Naturwissenschaften an den Hochschulen Zürichs. 1876 wurde er als Bezirkslehrer nach Lenzburg gewählt, wo er bis 1923 geamtet hat, ein strenger, exakter und ungeheuer fleißiger Lehrer. Das Wissen der Gelehrten ins praktische Leben umzusetzen war seine besondere Gabe. Drum war er lange Jahre in der kantonalen Weinbaukommission und Experte für die Bekämpfung der Schädlinge des Weinbaus, wie Reblaus und Mehltau. Selber Bienenzüchter mit über 30 Stöcken war er ein weitbekannter Bienenvater und Berater vieler Bienenfreunde. An den Schulen zu Lenzburg hat er die Schülergärten eingeführt.

Mit Männern, wie Pfarrer Juchler, Heiz, Haßler, Aerzten wie Dr. Amsler und Dr. Hämmerli zusammen hat er der Kulturgesellschaft des Bezirks eine führende Stellung verschafft und Werke, wie den Krankenpflegeverein des Bezirks und die Erziehungsanstalt Friedberg in Seengen gründen helfen und jahrelang geleitet. Auch die Handwerkerschule des Bezirks gehört zu seinen besten Werken. — Als Mitglied der Kirchenpflege, als Violinspieler im Orchesterverein Lenzburg, als Sänger im Männerchor, überall, wo es die Förderung des Guten galt, war er ein uneigennütziger und unentbehrlicher Mitarbeiter bis in sein 80. Lebensjahr.



Alt Bezirkslehrer Wilhelm Thut †

Photo J. Schnurrenberger

Die Stadt Lenzburg hat ihm daher schon im Jahre 1923 das Ehrenbürgerrecht geschenkt und er war auch Ehrenmitglied zahlreicher Vereine. Im häuslichen Leben hatte er viel Glück und Unglück. Zwei vorzügliche Gattinnen, Mithelferinnen in seinem gemeinnützigen Wirken, sind ihm früh durch den Tod entrissen worden, auch noch kurz vor seinem Tode seine treue Haushälterin.

Eine Grippe hat in seinem 85. Lebensjahr die edle Patriarchengestalt gebrochen. Aber der selbstlose, schlichte, bescheidene, aufrichtige Mann wird hier noch lange unvergessen bleiben.

De Chrümblig

Von Martha Ringier.

E Chrümblig stoht uf eusem Fäld
no vo mim Vatter här;
í ha ne hundertmol gwüß gstüpft,
nid ufghört mit mim Gchähr:

„Hau doch de Chrüppel äinisch um,
er luegt au gar läid dry,
und Öpfel gít er chuum wie Nuß,
mer chönnte ohni gsy.“

De Vatter schüttlet druf sí Chopf
und luegt mí ärschthft a:
„De Baum blíbt stoh! Gsehsch du's de nid:
es hangt e Warníg dra!

Händ Sorg zu jedem junge Stamm,
uf jedes Rys gänd acht,
sust wírd nüt als e Chrümblig drus,
wenn niemer drüber wacht.“
